

Die höhere Bibelkritik.

Studie über die moderne rationalistische Behandlung der hl. Schrift. Von P. Hildebrand Höpfl, O. S. B., Mönch der Beuroner Congregation. Mit kirchl. Druck-erlaubnis und Gutheißung der Ordensobern. Paderborn, Ferd. Schöningh, 1902. 8^o. 110 S. Pr. M. 1.80.

Im ersten kürzeren Theil (S. 1—28) bringt der hochw. Verfasser einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der »höheren«, kritischen Bibelforschung, indem er den Leser zuerst im allgemeinen über die in den letzten Jahren aus der kritischen Schule hervorgegangenen Werke orientiert, um ihm sodann in raschen Zügen das Bild vorzuführen, das uns die modernen Kritiker von dem Ursprunge der ersten biblischen Bücher, von der Religion und der religiösen Entwicklung Israels sowie von dem israelitischen Cultus und Gottesdienst entwerfen. Der zweite Theil (S. 29—95) enthält die bündige Widerlegung und Zurückweisung der angeblich »wissenschaftlichen« Resultate der modernen rationalistischen Kritik in Bezug auf die Geschichte, die Religion, den Cultus und die heiligen Bücher des israelitischen Volkes. Jeder voraussetzungslose Leser wird gestehen müssen, dass der Autor in diesem Theile seinem Zwecke gerecht wurde, nämlich »zu zeigen, dass wir Katholiken mit vollem Rechte bei der alten traditionellen Anschauung verharren und den Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit nicht verdienen« (S. 95). Der dritte und letzte Abschnitt: »Unser Standpunkt bei Erklärung des Alten Testaments« (S. 97) kennzeichnet den Standpunkt, den nicht nur der Katholik, sondern überhaupt jeder gläubige Christ einnehmen muss, um zu dem richtigen Verständnisse der Schriften des Alten Testaments zu gelangen. Das Alte Testament steht in nothwendigem, inneren Zusammenhange mit dem Neuen Testamente, nach der Lehre des Völkerapostels, der das Gesetz als einen zu Christus führenden Lehrer und die geschichtlichen Erlebnisse Israels als das Vorbild der messianischen Zeit betrachtet (Gal. 3, 24, u. I Cor, 10, 11; Höpfl S. 105). Dieser Zusammenhang aber wird von der höheren Kritik, wenn nicht direct geleugnet, also doch mindestens ganz unbeachtet gelassen. Sie betrachtet »das Alte Testament für sich allein ohne Christus, das Licht der Welt, oder aber sie leugnet die Gottheit Jesu Christi und damit alle eigentliche Offenbarung« (S. 97). So darf man auch mit dem Autor sagen (S. 109): »Die eigentliche Ursache aller irrigen Auffassung und aller Entstellung der heiligen Schrift ist die Leugnung der Gottheit Christi.«

Was in der Studie P. Höpfls noch hervorgehoben zu werden verdient, ist die objective Art und Weise der Darstellung, indem er nicht nur die Meinungen der Gegner richtig wiederzugeben sich bemüht, sondern auch bei Darlegung der Gegengründe nicht so sehr auf eigene Lösungen als vielmehr auf die verschiedenen von anderen namhaften katholischen Gelehrten gebrachten Lösungen hinweist. Indes gibt er auch zu erkennen, dass er nicht immer allen diesen katholischerseits aufgestellten Meinungen beipflichtet.

Wir bedauern nur, dass der Autor den Rahmen seiner Studie so kurz fassen musste und dadurch auch einiges vielleicht nicht mit genügender Klarheit und Genauigkeit darstellen konnte. Das Buch aber darf indes ohne Beschränkung allen jenen empfohlen werden, die sich rasch über die Bestrebungen des modernen Rationalismus, und wenn man will des modernen Protestantismus, auf dem Gebiete der alttestamentlichen Bibelforschung unterrichten wollen. Diese Bestrebungen bewegen sich meistens in negativem Sinne, indes haben sie auch einige gute Resultate gefördert, die man nicht verkennen darf (S. 96). Dem Exegeten vom Fach wird diese Schrift wohl nichts neues bringen, wohl aber dürfte auch ihm diese praktische Zusammenstellung nicht unnütz sein. Jene aber, die sich nicht eingehender mit den Erzeugnissen moderner Exegese befassen können, werden in dieser Studie eine Quelle ersten Studiums und Nachdenkens finden.

P. G. Allmang